

## **Büttenrede 2020 zum Jubiläumsjahr**

100 Jahre Kirchenchor!

Leut' stellt euch das nur einmal vor

100 Jahre wird kein Aff',

ich glaub auch nicht, dass ich das schaff.

Vielleicht von euch wird das manch einer,

doch wer – das weiß bis jetzt noch keiner.

Und wenn ihr alt seid, hundert Jahr,

dann seid ihr klapprig oder krank sogar,

Bei einem Menschen geht's bergab,

der ist mit hundert ziemlich schlapp.

Doch unser Chor, der ist noch jung,

der hat mit hundert Jahr noch Schwung.

Der wächst sogar in letzter Zeit.

Es kommen immer wieder Leut',

die sich begeistern für Gesang,

(ich hoff, sie bleiben auch recht lang).

Und singen mit uns mit viel Freud.

Und weil auch viele Neue heut

in unseren Reihen sind zugegen,

so ließ ich mich dazu bewegen,

Euch allen heute die Geschichte

des Chors in Reimen zu berichte:

Es ist schon etwas länger her,  
so hundertein Jahr oder mehr,  
der große Krieg war grad' vorbei  
Und viele wollten alles neu.  
(Den Namen dieses Kriegs ihr kennt,  
man ihn den 1. Weltkrieg nennt).  
Man wollte aufbau'n, Neues schaffen,  
nichts hören von Kanonen, Waffen.  
Nach vorne ging des Volkes Blick,  
in die alte Zeit wollt keiner zurück.  
Und eines schönen Abends war,  
der Pfarrer beim alten Lehnert da,  
in seiner Wirtsstubb, mit paar Männer,  
dem Kirchenvorstand und ein paar Gönner.  
Sie tranken ihren Appelwein,  
und schoben sich nen Handkäs' rein.  
Und schwätzen über dies und das,  
mal was im Ernst und was im Spass.  
Und dann, nach ein paar Runden Skat.  
Sagt einer: Herr Pfarrer, der Gottesdienst ist fad.  
Die Orgel pfeift auf dem letzten Loch,  
und singen tut kaum einer noch.

Die Männer gähnen schon beim Gloria  
und nach der Predigt ist fast keiner mehr da.  
Die Empore ist dann leer wie ein Fass,  
und den Frauen unten macht's auch keinen Spaß.  
Das muss sich ändern, aber ganz schnell,  
sonst kommt die Gemeinde mit Schuh und Strümpf' in die  
Höll'!

Der Pfarrer Neeb, der nickte betroffen,  
er wusste: der Organist war meistens besoffen,  
ihm hatte ja am meisten von allen  
die Liturgie nicht mehr gefallen.

Doch wenn's auch an diesem Abend schon spat:  
der Pfarrer wusste sich einen Rat,

Und das schlug er seinen Getreuen vor:

Wir brauchen einen Kirchenchor!

Das schlug wie eine Bombe ein:  
was für ein Chor sollte das sein?

Ein Knabenchor klingt hell und schön

Ein Männerchor ist gut anzusehen.

Ein gemischter Chor, kann man das machen?

Was wird da aus den moralisch Schwachen?

Sie diskutierten lange hin und her

Und die Entscheidung fiel recht schwer.

Der Pfarrer sagte: Schlaft mal drüber.  
Schon morgen sehen wir uns wieder.  
Dann wollen wir uns Gedanken machen,  
über Dirigenten und Noten und solche Sachen.  
Doch ich merk schon, dass ihr das gut findet:  
Unser Kirchenchor, der wird gegründet.  
Die Männer gingen schnell nach Haus,  
die Neuigkeit breitete sich rasch aus.  
Die Männer wollten einen Männerchor,  
denn das stellten sie sich besser vor.  
Da könnte man so manche Sachen  
Auch mal ohne seine Frauen machen,  
Die Frauen sagten: Ohne uns, das könnt ihr vergessen,  
sonst habt ihr sonntags den letzten Braten gegessen.

An Ostern fing das Schuljahr an  
Und da kam nach Münster ein neuer Mann,  
der Lehrer Kochem war noch jung  
er hatte Ideen und viel Schwung.  
Pfarrer und Bürgermeister stärkten ihm den Rücken  
Und mit wenig Geld und Mut zu vielen Lücken,  
nahm er sich das Große vor:  
Und gründete unseren Kirchenchor!

48 Frau und 20 Männer – eine große Runde:  
Das waren die Sänger der ersten Stunde.  
Auch meine Oma war damals dabei.  
Auf dem Gründerbild steht sie in der dritten Reih‘.  
Dann ging es rasch los, es wurde geübt,  
was es an Kirchenmusik so Schönes gibt.  
Im Gottesdienst hat der Chor dann gesungen  
und das hat wunderbar geklungen.  
Empor die Herzen: Sursum corda –  
in St. Dionysius wurde das wahr.  
Die Kirche war voll, der Pfarrer zufrieden,  
Und er dachte, wenn schon so schön ist hienieden,  
Weil unser Chor singt wie die Engelein,  
wie schön muss es erst im Himmel sein!

Der Chor wuchs, die Sänger wurden mehr  
Auch von auswärts kamen Leute her  
Mit vielen Spenden und großer Kraft  
Hat sich der Chor eine Fahne angeschafft.  
Das war zu der Zeit ganz schön wichtig.  
Und alle Sänger fanden das richtig.  
Und wie das so üblich zu dieser Zeit,

wurde die Fahne auch eingeweiht.

Mit einem Waldfest und vielen Vereinen.

Heute mag uns da manches merkwürdig erscheinen.

Der Chor wurde größer und besser der Gesang,

doch leider dauerte diese Zeit nicht sehr lang.

Der braune Schatten fiel über unser Land,

da hat mancher Sänger vom Chor sich gewandt,

weil er lieber bei den Nazis wollt sein

und als der Krieg begann, schloß das Chorleben ein.

Doch als endlich zu Ende das dritte Reich,

begannen treue Sänger sogleich,

In der Schreinerwerkstatt Hees mit den Proben,

denn für den Frieden wollten sie Gott loben.

Und später probte unser Chor

Dann erst einmal im Café Mohr

Doch wurde da nicht mehr nur gesungen

Auch das Tanzbein wurde mal geschwungen,

es gab Ausflüge und viele Feste,

Familienabende auch für Gäste,

Man feiert Fastnacht, spielt Theater,

Es kamen Flüchtlinge, wie mein Vater.

Dirigenten waren die Münsterer Lehrer,  
doch gute zu finden, das wurd' immer schwerer

Bis 1962 Hans Anton Wittemann

- Den brachte der Pfarrer Stinner an –

Er übernahm des Chores Leitung.

Und bald schon stand es in der Zeitung.

Dass der Kirchenchor nicht nur für den Gottesdienst übt,  
sondern auch Konzerte in der Kirche gibt.

Für unseren Chor war das ein Glück!

30 Jahre lenkte Herr Wittemann die Kirchenmusik  
und das auf einem hohen Niveau.

Und nach ihm war die Gemeinde froh,  
dass Paulus Christmann den Taktstock übernahm,  
der sang schon als Kind im Chor im Sopran.

Von seiner kundigen Hand geführt

Haben wir zum ersten Mal den „Elias“ einstudiert,  
der auch jetzt, im Jubiläumsjahr,  
erklingen wird ganz wunderbar.

Am Dirigentenpult steht Christian Meeßen,  
auch er ist Sänger im Chor gewesen.

Seit elf Jahren ist er hier der Boss

Und macht den Chor so richtig groß.  
Das Singen mit ihm macht richtig Freude,  
Applaus für Christian, los ihr Leute.

-----

Noch vieles könnte ich berichten,  
bis morgen früh hier weiter dichten.  
Doch nein – am Aschermittwoch nicht,  
drum endet bald jetzt mein Gedicht

Was in den hundert Jahren all gewesen,  
könnt ihr selbst in Wolfgangs Chronik lesen  
und im November in stillen Stunden  
in unsere Ausstellung erkunden.

Ja hundert Jahre Kirchenchor  
Leute, stellt euch das nur mal vor.  
Hundert Jahre – die Zahl ist eine runde  
Und ich finde, man braucht in dieser Stunde.  
Fürs Jubiläum ein Symbol, ein Zeichen  
Womit kann man dieses Fest vergleichen?



Passt auf: Unser Kirchenchorjubiläum ist ganz  
So rund und schön <<Tusch >> wie ein Frankfurter Kranz!

Als ich darüber hab nachgedacht,  
da hab ich bei mir ein wenig gelacht.  
Denn betrachtet man den Frankfurter Kranz,  
so wie er dasteht, mit Kirschen und Glanz,  
mit Buttercreme und Mandelkrokant,  
da hat man dann ganz schnell erkannt.  
Ein Frankfurter Kranz so schön und fein  
Das muss das Bild für unser Jubiläum sein.  
Ein Kranz, der hat kein Anfang, kein End,  
Symbol der Vollkommenheit man ihn nennt,  
So proben wir ohne Ruhe und Rast  
Und vollkommen sind wir - fast.  
Isst du von dieser Torte ein Stück  
Dann lacht aus deinen Augen das Glück  
Genau so ist's wenn der Christian rein kommt  
Sein Fleiß und seine Fröhlichkeit allen wohl bekommt.

Isst Du von der Torte der Stücker zwei  
Und trinkst noch ein Tässchen Kaffee dabei.

So kriegst du Power und Energie  
(denn die Torte hat mehr als eine Kalorie).  
Genau so ist unser Chor, was können wir schaffen  
da könne die ganze Faule nur gaffe.  
Der Vorstand steht mit Elan vornedran,  
die anderen schließen sich fleißig an.  
Das konnte man erst vor kurzem erfahren,  
als wir nach der Eröffnung des Jubiläums hier im  
Pfarrzentrum warn.  
Das Kuchenbuffet, das hatte schon Klasse,  
das war Qualität und nicht nur Masse.

Ja beim Frankfurter Kranz, da kann man es sehn  
So wie er ist unser Chor gut, fein und schön

Doch ich führ euch nicht gern nur auf der äußeren Fährte  
So ein Frankfurter Kranz hat auch innere Werte.  
Die beste Krem hat er in seinem Bauch  
Und so ist es bei der unserem Chor doch auch.  
Bei ihm ist es zwar keine Leckerei,  
aber innere Werte sind auch dabei.  
Denn noch niemals hat sich hier jemand beschwert,  
dass ihr nicht auf den Dirigenten hört.

Schreibt brav in die Noten, was er euch aufträgt,  
singt stets nach dem Takt, den er vorne schlägt.  
Singt mit viel Gefühl die schwierigsten Stellen,  
Lasst die Töne mal lauter, mal leiser abschwellen,  
Und vor allem beachtet ihr beim Singen,  
dass die Konsonanten vor der Zählzeit erklingen.  
Legt niemals die Noten auf die Knie,  
auch Stricken in der Probe das gab es noch nie!  
Doch will ich euch heute zu viel nicht loben,  
sonst meint ihr, ihr wärt schon im Himmel da oben.  
Doch das muss noch warten, das hoffe ich fest.  
Erst mal feiern wir Jubiläum, wir und unsere Gäst.

Das wird uns gelingen, das weiß ich genau,  
denn da hilft hier mit, jeder Mann, jede Frau.  
Doch das hängt nicht nur von unserem guten Willen ab  
Wir brauchen auch Knete – und die ist knapp.  
Drum mach ich jetzt Fundraising, das ist modern,  
und ich hoffe, ihr zahlt ein paar Euros gern.  
Für ein Stück von diesem Frankfurter Kranz,  
den schneid ich in Stücke jetzt, der bleibt nicht ganz.

Und wer hier was abkriegt von dem Kuchen ganz frisch  
Den wirft seinen Beitrag einfach in den Fisch.  
Und damit der Kuchen für alle reicht,  
teilt die Stücke mit andern, das ist ganz leicht.

100 Jahre Kirchenchor,  
Leut' stellt euch das nur mal vor.  
Schnell ist's vorbei, wir woll'n uns freuen,  
die alten Säger und die Neuen.  
Wir steh'n in langer Tradition,  
Und schauen doch nach vorne schon.  
Und so wie damals unsre Alten,  
Woll'n wir dem Chor die Treue halten.  
Damit der Chor in dieser Welt  
auch nochmal hundert Jahre hält.  
Und singt zur Gottes Lob und Ehr,  
das freut auch dann die Menschen sehr.  
Halleluja, darauf ich bau!  
Und ende endlich mit Helau!